

schwader hatte seine Vereinigung mit dem englischen vollzogen. Man hatte 15 tausend Handelsschiffe in der Umgebung von Kronstadt gefasert; die Mannschaften besaßen hatten sich vorher auf Booten an die Küste geschifft. Ein Kanonenboot war während der Nacht bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Flotte und unterhielt die Besatzung; als man ihn bemerkte, feuerte man einen blinden Schuß ab, worauf er sich zurückzog.

Tom Süden.

— Die englische Admiralität hat eine Depesche des Admiral Sir Edm. Lyons, datirt: Mierage von Reisch, 26. Mai, empfangen, in welcher über die nach neuer Gegen unternommene Expedition berichtet wird. Der Admiral giebt die Größe der Expeditionszahl auf 15,000 Mann mit fünf hundert Artillerie an. Das englische Geschwader bestand aus 33, und das französische aus beinahe ebensoviel Schiffen. Dem zweiten Geschwader der englischen Flotte, Contre-Admiral Stewart, folgt Admiral Lyons das höchste Kob.

Leben und Lieben in Wien.

Humoristischer Roman
von G. Zitter.

Erster Theil. — Erstes Capitel.

Die Waife aus Wien.

Stellen Sie sich gefälligst einen schönen Sommermorgen und die Mariaböser Hauptstraße vor, denn wir brauchen die beiden Dinge, um den Roman ordentlich beginnen zu lassen, und es wäre doch vielleicht langweilig, sie erst näher zu beschreiben. Auf gemeinsamer Straße bewegen sich nun eben sehr viele Personen gegen die Stadt zu, was in der Regel täglich zu beobachten ist, das der Behand der Gesellschaft erfordert, daß alle diese Menschen mit dem Beginn des Tages ihren Geschäften nachgehen. Alle diese Personen können und aber doch gleichzeitig sein bis auf eine einzige, welche, nebenbei gesagt, die Ihre hat, die Hauptkette in dieses Nadeln darzustellen. Sie ist aus Wien gebürtig, katholischer Religion, ledigen Standes, und heißt mit ihrem Taufnamen Nina.

Nina kommt eigentlich von Schottenfeld, dort stand ihre Wiege, dort verlebte sie die schöne prächtige Kindheit, und dort wohnte sie auch jetzt noch, wo wir diesen Roman beginnen lassen, bei einer sehr strengen Tante, die sie nach dem Tode ihrer Mutter, einer armen Weisheitsfrau, zu sich ins Haus genommen. Sie ist des Outdances und des Hausbesorgens fähig, und geht deshalb täglich um diese Zeit zur Erfüllung ihrer Berufspflichten in die Stadt, wo sie gegen fargen Lohn und wenig gute Worte in einem Markthandels-Gewölbe den Tag über einen Theil der häßlichen Reize vornehmer Damen und Mädchen bilden läßt.

Die Westschönheitsfähigkeit in Gang und Kleidung vermag ihr wenig von ihrem ursprünglichen Reize zu rauben. Schöneren Jahre alt, hat sie einen schlanken Wuchs und den netten Haarschnitt von der Welt, den sich das Schönheitsgeschick mit lauterer Verfügung musterhaft anpaßt. Ihr Gesicht ist von dem Weisheitsgeschick mit feinen, feinen, tadellosen Zähnen und schwarzbraunen, sehr leuchtenden Augen. Zu Ninas Augen lächeln immer, obgleich sie eine Waife ist, und wir aus eine Waife nicht anders als mit thürmenden Augen denken können. Der Gut aus dem kahlen braunen Köpfchen stellt sich noch immer als von zinnlich weißer Farbe heraus — er ist übrigens das einzige Sentimentale an ihr — und Kleid wie Schärpe wären vollkommen musterhaft, wenn sie nicht an etwas zu harten Porzellan litten, was übrigens der heißen Jahreszeit wegen nur eine Gesundheitsmaßregel sein kann. Am linken Arme trägt sie ein kleines Röschchen, und in der rechten Hand einen Sonnenschirm, der aber mehr einem astronomischen Instrumente gleicht, da er zur Nachtzeit aufsteigend, gewiß für jeden Stern eine besondere Öffnung hat.

So zwischen Weste und Dofa in ihrer äußeren Erscheinung die schöne Mitte haltend, eilt Nina rasch dem Durgthore zu.

In der Nähe derselben angelangt, mäht sie aber ihre Schritte, wird aufmerksamer auf sich selbst, streicht sich mit zwei Fingern die Haare am vordern Scheitel gleich, und versucht hierauf, ihrem Gute durch verschiedene Kunstgriffe die neuere Färbung zu geben. Die Ursache dieser Manipulationen entfällt sich schon im nächsten Momente dem Auge des Beobachters. Ein junger Mann steht ihr jetzt lächelnd über die Straße entgegen — Nina hat ein Rendezvous.

So rühnend oft die ungeschicklichen Gesichter!

Sie haben aus wie eine Kiste, sagt der Jüngling, nachdem er das Mädchen gefragt hat.

Schmeicheln Sie sich denn wieder, äußert Nina.

Wieso schmeicheln! Sind Sie nicht ein Engel?

Und Nina lächelt wieder: Hören Sie doch auf.

Out, ich will Ihnen also gar keine Schönheiten mehr sagen.

Nina hält es für notwendig, wieder: Schmeicheln! darauf zu antworten, worauf sich das Paar dem Volksgarten zuwendet.

Wer kennt nicht diesen beliebten Erholungsort für alle Damen und Gentlemen, die in Besitz ihrer Zierereien auf die milden frühlingssigen anzuweisen sind? Die häufig hier abgehaltenen Weisheitsgesellschaften müssen auch Ursache sein, daß besonders Witwen und Waisen demselben sehr zugehen find, und da diese wieder ihre Freunde und Bekannten haben, so mangelt es dem Volksgarten nie an Publikum, abgesehen davon, daß öffentliche Bänke im Sommer zu allen Tageszeiten von wildgungelwachsenen Mädchen besetzt sind, die an zarten, ihrer Dohut anvertrauten Kindern viele Adagioffiz ablen.

In einer der Boppelbänke dieses Gartens gehen nun Nina und Adolph — dies ist der Name des gezeichneten Jünglings — miteinander auf und ab. Alle Anwesenden im Garten sind so mit sich oder auch mit Kindern beschäftigt, daß unser Pärchen vollkommen unbeachtet bleibt, wenn nicht eine Dame unter dem Gellandergeläch der Kaskaden fäht, und von da aus unaufhörlich die Bewegungen der Beiden verfolgt. Allen Anschein nach wäre es wohl

„Wäre die Expedition“, sagt Sir G. Lyons, „nur eine kurze Zeit verschoben worden, so würden wir mannigfaltige große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt haben, indem der Feind sehr eifrig dabei beschäftigt war, die Befestigungen nach der Seite zu vertholen und die vertriehenen Schiffe, welche die Strömung während der Wintermonate zu sich fortgerissen hatte, durch andere zu ersetzen. Von den 40 im vorigen Jahre vertriehenen Schiffen sind noch einige vorhanden, und ein französischer Dampfer stieg gegen auf eines derselben. Es ist dem Feinde weder zu Risch, noch zu Verluste gelungen, seine Kohlenrovörre zu vertriehen, so daß noch ungefähr 17,000 Tonnen übrig bleiben, welche unsere Dampfer benutzen können.“

Aus einer Vergleichung dieser Berichte mit dem Bericht des Admiral Suat ergibt sich als wahrscheinlich, daß die Allierten Risch brest hatten, und von diesem Punkte aus die Expeditionen mit kleineren Geschwadern in das Aegäische Meer und in die Nähe von Anapa gemacht wurden. (D. Red.)

der innigste Wunsch dieser Dame, den Inhalt des Gesprächs zu erfahren, das die beiden Gegenstände ihrer Beobachtung miteinander führen, und wir bedanken darum, einen Theil dieses Gesprächs erst jetzt vorzulesen zu können, wo es für sie bereits zu spät, nutzlos und vielleicht auch vollkommen gleichgiltig ist.

Aber wenn Sie mich so aufrichtig lieben, wie Sie sagen, fragt eben Nina, warum haben Sie denn noch immer solche Geheimnisse vor mir? Ich weiß noch immer von Ihnen nichts als Ihren Taufnamen.

Machen Sie sich deshalb keine Strupel, süße Nina, verzeihe der Jüngling. Ich liebe Sie und das soll Ihnen genügen.

Jawohl, aber denken Sie, ich habe gute Freundinnen — Sie wissen, ich bin eine Modistin. Wenn nun meine Freundinnen erfahren — sie erfahren Alles — daß ich täglich mit Ihnen ein Rendezvous habe, so werden sie auch wissen wollen — Gott! unterschuldete mich! unterbricht sich Nina plötzlich in ihrer Rede.

Was für eine Mamiell?

Dort, sehen Sie, dort geht sie, und ich muß Sie darum verlassen. Adolph; denn Sie können nicht glauben, was das für eine beschönte Person ist. Sie spielt die Männergeheim, und würde mich darum sicher bei unserer Frau verlassen, die keine Mädchen bei sich dulden will, welche Bekanntschaften haben. Dann erzähle es auch meine Tante, und meine Tante ist eine fürchterlich strenge Frau. Leben Sie wohl! Ich muß Sie wenigstens so für lange verlassen, als diese Person noch im Garten ist.

Nina eilt nach diesen Worten fort, und als sich auch bald darauf Adolph zum Fortgehen umwendet, steht plötzlich jene Frau vor ihm, die vor Kurzem noch aus dem Gellandergeläch hervor ihre Beobachtungen gemacht hatte.

Es ist eine Frau, fast in den Dreißigern, die vielleicht nicht ohne Reiz wäre, hätte ihr Gesicht nicht unter der Umarmung einer sehr drohenden Miene, woraus klar hervorgeht, daß diese Dame ein weisheitsgeistesreich ist auf den vor ihr stehenden Jüngling steht.

So kommt man also hinter Ihre Schliche! ruft sie entrüstet aus. Wer ist diese Person, die jeden von Ihnen weggegangen ist?

Diese Person ... die, welche dort geht ... jetzt geht sie links ... jetzt rechts ... diese Person also ...

In diese Person, wer ist diese Person?

Die ... ach! ... jawohl! ... das ... das ist unsere erste Mamiell!

Erste Mamiell? Wie kommen Sie zur Bekanntschaft mit einer solchen Mamiell? Ist das Ihre Tante? Heuchler! Und unsere erste Mamiell! Sie beschaffen also einen ganzen Club von Mädchen? O! ich gehe ihr nach, ich muß wissen, wer sie ist, wem sie geht, wo sie wohnt.

Aber, liebe Lette, um alle diese Dinge habe ich mich ja selbst schon längst bekümmert.

Sie fiedern Menck! Das sagen Sie mir so ins Gesicht!

Der Zorn der Dame scheint sich bedeutend steigern zu wollen, und so seinem nicht geringen Ungehen steht Adolph jetzt aus wieder Nina zum Gitterthor des Gartens hereinkommen und vorsichtig um sich spähen, ob das Gespenst einer ersten Mamiell noch nicht verschwunden ist.

Zu gleicher Zeit hegt ein anderes Weisheitsbedürfnis die Stufen des Theaterstempels hinauf, einer der weiblichen Don Quixottes, groß, dünn und über die Blüthezeit ihres Lebens längs hinaus. In der rechten Hand trägt sie Gefährt ein Trümpfen und in der linken eine Ledertasche, aus welcher der Gold eines Weisheits neugierig hervorquillt, das als Versuchungsmittel von Mineralwasser himmlisch bekannt ist. Diese Gestalt ist Niemand Anderer als die bewohnte erste Mamiell. Sie begibt sich jetzt in den zufällig halbgeöffneten Theaterstempel hinein, in dessen einem Durchgang der schwere Schließelwurf steht, und Adolph wird dadurch auf eine Dose gebracht, die ihm als das passenste Rettungsmittel in seiner Verlegenheit erscheint.

Wie erregen bereits die allgemeine Aufmerksamkeit, sagt er zu der erregten Frau. Mein Gott, Sie sind so heilig, und das ohne Grund. Sehen Sie, der Theaterstempel steht zufällig offen. Lassen Sie mich eintreten, um untermals seiner Mienen ungeachtet über Alles sprechen zu können. Sie werden sich überzeugen, theuerste Lette, daß gar kein Grund zur Eifersucht vorhanden ist.

Out, entgegnet die Dame, aber Aufrichtigkeit verlange ich, ehrlich müssen Sie mir gestehen, wie Sie zur Bekanntschaft gekommen sind mit dieser ersten Mamiell?

Alles sollen Sie erfahren, kommen Sie nur.

Die eifersüchtige Frau steigt am Arme des jungen Mannes die Stufen zum Theaterstempel hinauf.

Eben angelangt, läßt Adolph seine Dame, wie es die Eifersucht verlangt, zuerst eintreten, schließt aber dann die Thüre hinter ihr zu, dreht den Schlüssel langsam im Schloße herum, und blickt mit lächelndem Miene der bereits sehr nahe gekommenen Nina entgegen, aus dem Spaziergang und das Gespräch mit derselben weiter fortzuführen. (Fort, folgt.)

